

## Metapher

### aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die **Metapher** ([griechisch](#) μεταφορά - „Übertragung“, von *metà phérein* - „anderswohin tragen“) ist eine [rhetorische Figur](#), bei der ein Wort nicht in seiner wörtlichen Bedeutung, sondern in einer übertragenen Bedeutung gebraucht wird und zwar so, dass zwischen der wörtlich bezeichneten Sache und der übertragen gemeinten eine Beziehung der Ähnlichkeit besteht.

Sie gehört in der [Rhetorik](#) zu den [Tropen](#), den Arten uneigentlicher Bezeichnung und unterscheidet sich von anderen Tropen dadurch, dass die Beziehung zwischen dem wörtlich Gesagten und dem übertragen Gemeinten speziell eine Beziehung der *Ähnlichkeit* ist und nicht oder nicht in erster Linie z.B. eine Beziehung der Nachbarschaft oder Kontiguität ([Metonymie](#)), zwischen *Besonderem und Allgemeinen* ([Synekdoche](#)), oder der *Kontrarietät* ([Ironie](#)).

Metaphern werden vorwiegend aus den folgenden Gründen gebraucht:

- Weil für die gemeinte Sache kein eigenes Wort existiert. Beispiel: „Stuhlbein“ (siehe auch [Katachrese](#))
- Weil ein existierendes Wort oder die bezeichnete Sache als anstößig gilt oder negativ bewertet wird und deshalb durch einen unverfänglicheren Ausdruck umschrieben werden soll. Beispiel: „von uns gehen“ für „sterben“ (siehe auch [Euphemismus](#))
- Weil ein abstrakter Begriff durch einen anschaulicheren Sachverhalt versinnflicht werden soll. Beispiel: „Zahn der Zeit“
- Weil diejenige sachliche Eigenschaft, auf der die Ähnlichkeit beruht, besonders hervorgehoben werden soll. Beispiel: „der Löwe von Münster“ für [Clemens-August von Galen](#) zur Betonung seiner kämpferischen Haltung im NS-Widerstand.

Obwohl Metaphern dieser Art bereits in Umgangssprache und nicht-literarischer Sprache eine wichtige Rolle spielen, ist der Einsatz gesuchter, auffälliger, einprägsamer und manchmal auch absichtsvoll rätselhafter oder dunkler Metaphern ein besonderes Merkmal literarisch kunstvoller und poetischer Sprache, durch das diese sich vom normalen Sprachgebrauch abhebt (siehe auch [Literarizität](#)).

### Metapher bei Aristoteles

*Eine Metapher ist die Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird), und zwar entweder von der [Gattung](#) auf die [Art](#), oder von der Art auf die Gattung, oder von einer Art auf eine andere oder nach den Regeln der [Analogie](#). (Poetik 21, 1457b7ff. Übersetzung von M. Fuhrmann <sup>11</sup>)*

- Von der Art auf die Gattung: „zehntausend gute Dinge“ für „viele gute Dinge“ - der umgekehrte Fall, bei dem das Besondere für das Allgemeine steht.
- Von einer Art auf die andere: „Mit dem Erz die Seele *abschöpfend*“ statt „*abschneidend*“ - Abschöpfen und Abschneiden sind Arten des Wegnehmens, es handelt sich also um eine Ähnlichkeitsbeziehung und damit um eine Metapher im engeren Sinn.
- Nach den Regeln der Analogie: „Abend des Lebens“ für „Alter“ - zwischen Tag (a) und Abend (b) besteht die gleiche Beziehung wie zwischen Menschenleben (c) und Alter (d), also  $a:b = c:d$ , so dass das zweite Glied (b) der Analogie für das vierte (d) genommen und ebenso umgekehrt „Alter des Tages“ gebildet werden kann. Es handelt sich auch hier um eine Beziehung der Ähnlichkeit, also um eine Metapher im engeren Sinn.

### Metaphernarten (Auswahl)

Eine systematische Unterscheidung von Arten der Metapher gibt es nicht, mit Attributen wie „dunkel“ oder „kühn“ werden jedoch Eigenschaften von Metaphern beschrieben, die nicht jeder Metapher in gleichem Maße eignen, und von denen mehrere Eigenschaften auch bei ein und derselben Metapher gegeben sein können:

- Tote Metaphern - deren metaphorischer Charakter nicht mehr bewusst ist, z.B. „Tischbein“, „Handschuh“ (Gegenbegriff: lebende Metaphern)
- Lexikalisierte Metaphern - Tote Metaphern, die als Zweitbedeutung in den Wortschatz eingegangen sind. Beispiel: Schloss (Burg, die ein Tal „abschließt“)
- Stehende Metaphern, die sich in vergleichbaren Zusammenhängen immer wieder finden, vgl. [Topos](#).
- Dunkle Metaphern - beruhen auf besonders schwer erkennbaren, „weit hergeholt“ Ähnlichkeitsbezügen und erfordern eine besondere gedankliche Leistung des Interpreteten, vgl. [Concetto](#)
- Kühne Metaphern - verknüpfen zwei Wirklichkeitsbereiche miteinander, die herkömmlich als unvereinbar angesehen werden, z.B. sexuelle Metaphorik in mystisch-religiöser Dichtung, oder computertechnische Metaphorik in moderner Liebeslyrik
- [Euphemistische](#) Metaphern - ersetzen einen tabuisierten oder mit negativen Vorstellungen behafteten Ausdruck (z.B. „Heimgang“ für „Sterben“)

## Tropus (Rhetorik)

### aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Der **Tropus** (auch die **Trope**, Plural **Tropen** oder nach dem gr. **Tropoi**) ist in der [Rhetorik](#) ein Überbegriff für eine Gruppe [rhetorischer Figuren](#). Er leitet sich ab von gr. „Wendung“ und bezeichnet die Ersetzung (*immutatio*) des eigentlichen Ausdrucks (*verbum proprium*) durch einen uneigentlichen, d. h. nicht-synonymen Ausdruck. beziehen sich die Tropen demnach auf die Bedeutung ([Semantik](#)) eines Ausdrucks, die durch die Ersetzung (mehr oder weniger stark) verfremdet wird.

Bei den Tropen handelt es sich also um semantische Figuren oder Sinnfiguren.

<b>Synekdoche : Mitbezeichnung</b>
Wahl eines engeren Begriffes statt des umfassenden, insbesondere des Teiles statt des Ganzen ( <i>pars pro toto</i> )
<ul style="list-style-type: none"> <li>• "Der <b>Franzose</b> isst gern gut."</li> <li>• "Unser täglich <b>Brot</b> gib uns heute..." (<b>Brot</b> für Nahrung).</li> <li>• "Hast Du ein <b>Tempo</b>?" als Gesamtbegriff für ein Papiertaschentuch.</li> <li>• "Ich esse gerne <b>Kellogg's</b>." (<b>Kellogg's</b> als Marke symbolisch für Cornflakes; ebenso <b>Tempo</b>).</li> </ul>
<i>tectum</i> statt <i>domus</i> : Dach statt Haus
<b>Litotes: Abschwächung</b>
ein verhältnismäßig hoher Grad wird durch Negation des Gegenteils ausgedrückt
<i>non ignoro</i> : ich weiß ganz genau
<b>Hyperbel: Übertreibung</b>
das Maß des Glaubwürdigen übersteigende Aussage
<i>Non mihi si linguae centum sint oraque centum, omnia ponarum percurrere nomina possim.</i> Selbst wenn ich 100 Zungen hätte und 100 Mänder, könnte ich nicht alle Namen der Bestrafungen anführen.
<b>Metonymie : Namensvertauschung</b>
Ersatz eines Begriffes durch einen anderen ihm nahe stehenden, besonders Vertauschung von Ursache und Wirkung
Während die Beziehung zwischen dem wörtlich Gesagten und dem übertragen Gemeinten bei der <a href="#">Metapher</a> auf einer Beziehung der sachlichen <b>Ähnlichkeit</b> beruht ( <i>Heulen des Windes</i> ), und während sie bei der <a href="#">Synekdoche</a> eine Beziehung zwischen <b>dem Besonderen und dem Allgemeinen</b> ist ( <i>sein Brot verdienen</i> ), besteht sie bei der Metonymie in einer Beziehung der <a href="#">Kontiguität</a> , das heißt der Nachbarschaft oder realen sachlichen Zusammengehörigkeit ( <i>proximitas</i> ). Häufige Arten der Metonymie sind:
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ursache steht für Wirkung, oder Erzeuger für Erzeugtes, z.B. der Name des Autors für sein Werk (<i>Schiller lesen</i>), oder umgekehrt die Wirkung für die Ursache (<i>Viel Lärm um nichts</i> für 'Streit')</li> <li>• Rohstoff steht für das daraus Erzeugte (<i>das Eisen</i> für das Schwert)</li> <li>• Gefäß steht für Inhalt (<i>ein Glas trinken</i>), oder das Land für dessen Einwohner bzw. Regierende (<i>Frankreich verhandelt mit England</i>), oder</li> </ul>

<p>der Raum für die darin befindlichen Personen (<i>der Saal applaudiert</i>), oder die Epoche für die darin lebenden Personen (<i>das Mittelalter glaubte</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besitzer für das Besitztum, Befehlshaber für die Ausführenden (<i>Hannibal erobert Rom</i>)</li> </ul>
<p><i>Cedant arma togae, cencedat laurea laudi.</i></p> <p>Weichen sollen die Waffen der Toga, der (Kriegs)Lorbeer dem (Friedens)Ruhm.</p>
<h2>Metapher: Übertragung</h2>
<p>Übertragung eines Wortes in eine andere, ihm eigentlich fremde Sphäre</p>
<p><i>fulmina fortunae</i>: Schicksalsschläge</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wüstenschiff - Kamel</li> <li>• <a href="#">Rabeln</a> - Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen</li> <li>• Jemanden in den Himmel loben - Jemandem höchstes Lob spenden</li> <li>• Leeres Stroh <a href="#">dreschen</a> - Inhaltslos reden</li> <li>• Mauer des Schweigens - Ablehnendes Schweigen</li> <li>• Auf einer Erfolgswelle reiten - Über eine längere Zeitspanne ungewöhnlich viel Erfolg haben</li> <li>• Jemandem nicht das Wasser reichen können - Jemandem an Fähigkeiten, Leistungen nicht annähernd gleich kommen.</li> <li>• Kaderschmiede - Bildungseinrichtung für zukünftige <a href="#">Kader</a>, <a href="#">Führungseliten</a></li> <li>• Das Recht mit Füßen treten - Das Recht gering schätzen, verletzen</li> <li>• Warteschlange - Wartende Reihe von Personen, Fahrzeugen, Aufträgen</li> <li>• Jemandem das Herz brechen - Jemandem sein Lebensglück zerstören</li> <li>• Die Nadel im Heuhaufen suchen - Eine schwer auffindbare, unauffällig unter sehr vielen ähnlichen Dingen versteckte Sache suchen</li> <li>• Nusschale - Kleines Boot</li> </ul>
<h2>Allegorie: Andersreden</h2>
<p>ein durch mehrere Metaphern ausgeführtes Bild</p>
<p><i>Nec tuas umquam ratis ad eos scopulos appulisses, ad quos Sex. Titi afflictam navem et in quibus C. Deciani naufragium fortunarum videres.</i></p> <p>Und nie hättest du mit deinem Schiff auf die Klippen zugehalten, wo du das Fahrzeug des Sextus Titus leckge-schlagen und den Schiffbruch des begüterten Gaius Decianus hättest sehen können.</p>
<h2>Personifikation: Personifizierung</h2>
<p>Einführung konkreter Dinge wie auch abstrakter und kollektiver Begriffe als handelnde Person</p>
<p><i>Cn. Pompeio duce tanti belli impetus navigavit.</i></p> <p>Unter Pompeius' Führung fuhr solch ein gewaltiger Kriegssturm über das Meer dahin.</p>
<h2>Ironie: Verstellung</h2>
<p>Gesagtes als Gegenteil des Gemeinten</p>
<p><i>Gallia vastatur; quae pax potest esse certior?</i> Gallien wird verwüstet; kann es einen sichereren Frieden geben?</p> <p>Die <b>Ironie</b> (<a href="#">griechisch</a> ἰρωνία – altgriechisch <i>eironeía</i>, heute <i>ironía</i> ausgesprochen – wörtlich <i>die Verstellung</i>) ist eine <a href="#">Äußerung</a>, die oft – aber nicht zwingend – das <a href="#">Gegenteil</a> des Gesagten meint, die mit scheinbarer Ernsthaftigkeit den gegnerischen Standpunkt ins Widersprüchliche zieht. Im Gegensatz zum <a href="#">Humor</a> ist Ironie eher kritisch und nicht um Zustimmung bemüht. Ironie wird oft durch Mimik, Gesten oder Betonung unterstrichen und so als solche kenntlich gemacht.</p> <p>Die <a href="#">Romantik</a> mit <a href="#">Ludwig Tieck</a>, besonders aber <a href="#">Friedrich Schlegel</a>, prägte den Begriff der <a href="#">Romantischen Ironie</a>; weitere Form der Ironie bilden außerdem die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">rhetorische Ironie</a> (das Gegenteil des Gemeinten wird gesagt und kann auch verstanden werden), die</li> <li>• <a href="#">sokratische Ironie</a> (man stellt sich fragend dumm und lockt den sich überlegen wahnenden Gesprächspartner in die</li> </ul>

Fälle)

- [tragische Ironie](#) (der Protagonist erscheint ahnungslos, selbst wenn die Katastrophe direkt und erkennbar bevorsteht).

In der [Selbstironie](#) spiegelt sich eine kritische, spielerische Haltung gegenüber dem eigenen Standpunkt wider.

Ironie ist nur aus dem [Kontext](#) heraus verständlich. Die bekannteste ironische Verhaltensweise spiegelt sich aber in Reaktionen wider, zum Beispiel die Entgegnung „Du Held!“ auf etwas vollkommen Selbstverständliches, Sinnloses oder nicht Außergewöhnliches.

In einer schriftlichen Mitteilung ist Ironie nicht immer eindeutig zu erkennen. Der Autor und seine Einstellungen sind meist unbekannt; ebenso fehlt die Übermittlung der Satz**betonung**. Die einzige Möglichkeit, Missverständnisse **vollständig** zu vermeiden, ist, in schriftlichen Mitteilungen auf Ironie zu verzichten. Allerdings gibt es ziemlich klare Methoden, Ironie auch in [Printmedien](#) darzustellen; näheres dazu im nächsten Abschnitt.

Der bekannte Autor [Heinrich Heine](#) soll schon vor langer Zeit die Einführung eines Ironiezeichens analog zum Ausrufezeichen gefordert haben, um Missverständnisse zu vermeiden. Im Französischen wurde ein solches Zeichen, der *point d'ironie*, von dem Schriftsteller [Alcanter de Brahm](#) erfunden, hat sich aber nicht stark verbreitet.

### Euphemismus: Gebrauch von Worten guter Vorbedeutung

mildernde bis gegenteilige Bezeichnung von Dingen

*suave vitae durius consulere* Hand an sich legen

